

NEUBAU KREISHAUS HOHENLOHEKREIS, KÜNZELSAU

Mit der Eingliederung 1811 des Fürstentums Hohenlohe zum Königreich Württemberg wurde Künzelsau Sitz des gleichnamigen Oberamtes. 1973 wird Künzelsau Kreisstadt des neuen Hohenlohekreises und erhält den heimatlichen Fernszenenbau. Im Zuge der Zusammenlegung verschiedener Standorte des Landratsamtes im Hohenlohekreis und der Neuplanung eines Stadtquartiers erhält das Kreishaus eine zukünftig neue Anlaufstelle.

MASTERPPLAN
Basierend auf dem städtebaulichen Wettbewerb 2018, führt der vorliegende Beitrag Leitlinien aus dem daraus resultierendem Masterplan vom Büro ÖRplan fort und schafft dabei eigene Qualitäten für ein lebendiges Quartier im Herzen von Künzelsau. Im Rahmen des Realisierungswettbewerbes verlangt die Auseinandersetzung mit dem Ort auch Antworten auf die so oft gestellte Frage nach der Stadt der Zukunft. Aspekte wie Klimawandel, die Digitalisierung und der demografische Wandel spielen dabei eine wichtige Rolle.

Unter dem Leitsatz „form follows function“ wurde das Kreishaus gemäß dem Raumprogramm entwickelt und in passgenauen Gebäudestrukturen weiter ausformuliert. Dabei zeigt der Entwurf das Potenzial einer heimatlichen hochwertigen Gestaltung mit der Möglichkeit einer abschließenden Realisierung der Neubauten.

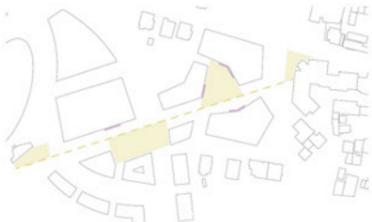
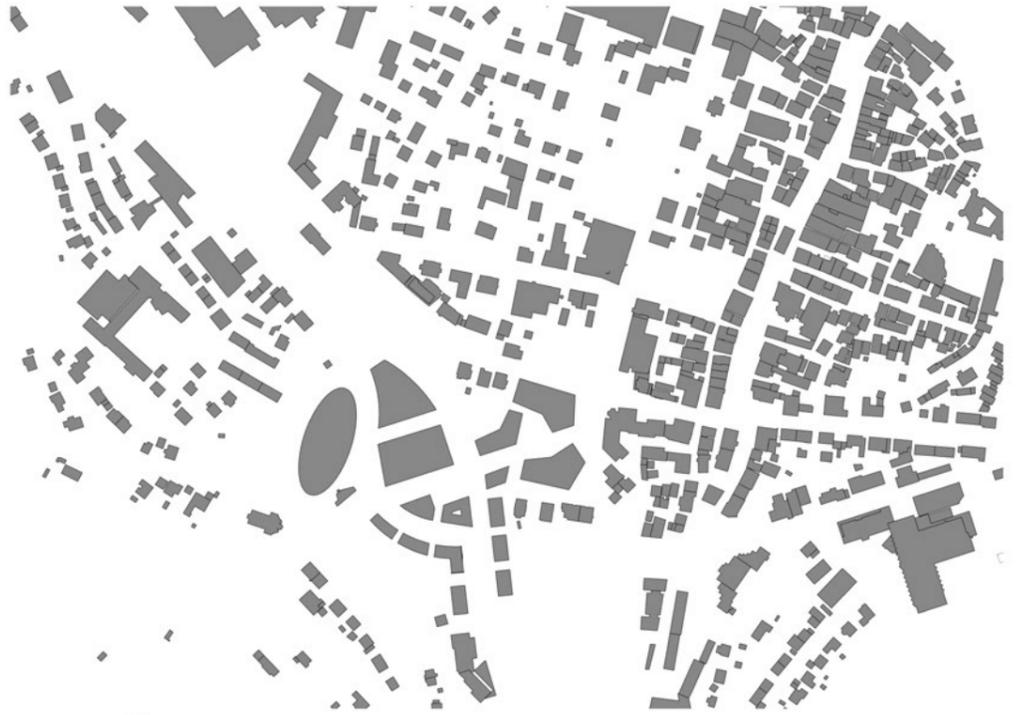
STÄDTEBAULICHE LEITIDEE
Das Kreishaus bildet mit der zentralen Lage des Wettbewerbsgrundstückes entlang der Stadtachse eine wichtige Vitenkarte sowohl für die Stadt Künzelsau als auch für den gesamten Landkreis. Die städtebauliche Leitidee basiert auf dem Zusammenspiel zwischen Stadtachse und dem Gebäudeensemble des Kreishauses. Das Ziel ist dabei eine gesteuerte Besucherlenkung und klare Orientierung im Außenraum zu erzeugen. Die neue Achse wird dabei als eine Abfolge von unterschiedlichen Plätzen bzw. Quartiersplätzen begriffen. Durch die Rhythmisierung und Akzentuierung des öffentlichen Raumes werden wichtigen Knoten- und Verteilungspunkte markiert und definiert. Somit entstehen wichtige Adressen im neuen Stadtraum. Die öffentlichen Plätze schaffen Orte mit unterschiedlichen Aufenthaltsqualitäten und tragen zur Orientierbarkeit der einzelnen Verwaltungen innerhalb des Quartiers bei. Darüber hinaus tragen die Plätze mit den angrenzenden Erdgeschosszonen der öffentlichen Nutzungen der einzelnen Verwaltungen zur Belebung der Achse bei. Die Hauptzugänge der einzelnen Gebäude werden konsequent über die Plätze zentral erschlossen.

Als Auftakt vom Rathaus kommend, bildet der Kreisplatz ein außenräumliches Verbindungselement zwischen den Bauabschnitten 2.1 und 2.2. Mit der Idee des Platzes an dieser Stelle, kann im Zuge der Bauphasen das Haus B teilweise bestehen bleiben, ohne die Funktionsweisen der anderen Neubauten zu beeinträchtigen. Somit ist ein reibungsloser und einfacher Bauablauf der einzelnen Bauabschnitte zu erwarten. Mit dem Abruch von Haus B soll das Ensemble um einen weiteren Baukörper auf dem Ideenteil vervollständigt werden.

Im weiteren Verlauf der Achse Richtung Talböcker, bildet der Quartiersplatz eine zentrale Mitte zwischen Bauabschnitt 1 und dem südlich gelegenen Geschäftshäusern. Dort wird auch zukünftig die Haltestation der Kocherthalbahn verortet werden. Bauabschnitt 1 wird dabei sowohl von dem Quartiersplatz als auch vom rückwärtigen Parkhaus erschlossen. Der Platz an der Talböcker bildet somit selbstverständlich den westlichen Auftakt der neuen Stadtachse und markiert die Eingänge zur Bergbahn und Kaufhaus.

Für die Neubauten wurde eine gem. einseitige und dennoch eigenständige Architektursprache entwickelt, um die Identität des neuen Areals zu stärken. Durch die gemeinsame Formensprache wird der Kontext der Umgebung aufgenommen und mit den Neubauten in veränderter Form zum Ausdruck gebracht. Mit der Fassade und den markanten geneigten Dachformen wird das Gebäudeensemble als Einheit wahrgenommen. Dabei erzeugen die interperierten Satteldächer das Bild einer Dachlandschaft im historischen Kontext und bilden die Öffnungsfassade der Gebäude aus. Diese markieren von den Höhen der Stuttgarter Straße aus zudem einen adäquaten und prägnanten Stadteingang, ohne aufdringlich zu wirken.

Durch die polygonalen Grundrisse werden lange Fassadenflächen aufgebrochen. Sie erzeugen so mäandrierende Straßeneinfüchungen und gebrochenen Bauvolumen. Der massive Sockel aus Glasfasern implementiert den Kontext der Altstadt und verstärkt die Öffnungsfunktion und Nutzung des Verwaltungsbau im Erdgeschoss. Vorgefertigte Aluminiumprofile bilden die Außenhülle der oberen Regelgeschosse – Sie zeichnen die innere Struktur der Verwaltungsbauten nach, die nach Lichteinfall erzeugt das Material mit der der polygonalen Fassadenstruktur für eine unterschiedliche und charakteristische Erscheinungsbild. Der hochwertige, architektonische Ausdruck der einzelnen Gebäude teile stärkt und bildet die Identität des neuen Quartiers.

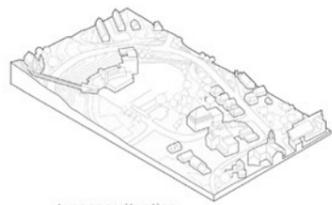


Achse, Plätze und Adressen

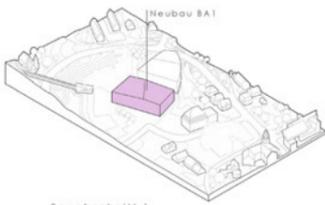


Zuwegung und Durchwegung

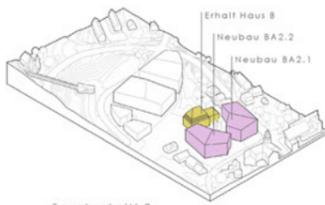
Schwarzplan M1:2000



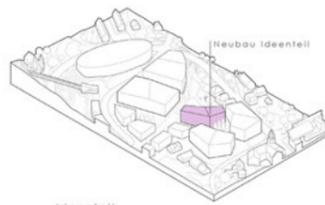
Ausgangssituation



Bauabschnitt 1



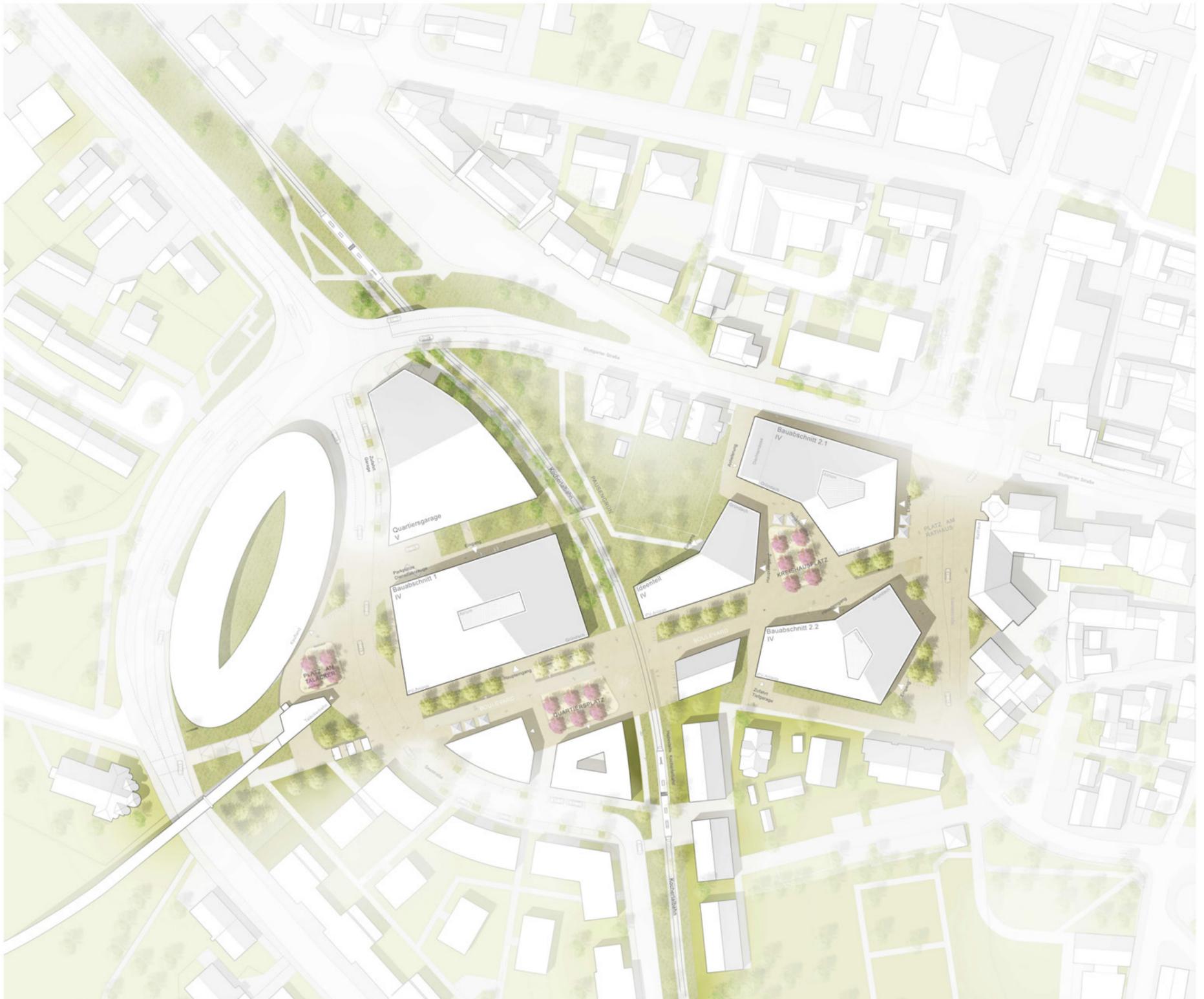
Bauabschnitt 2



Ideenteil



Dachformen



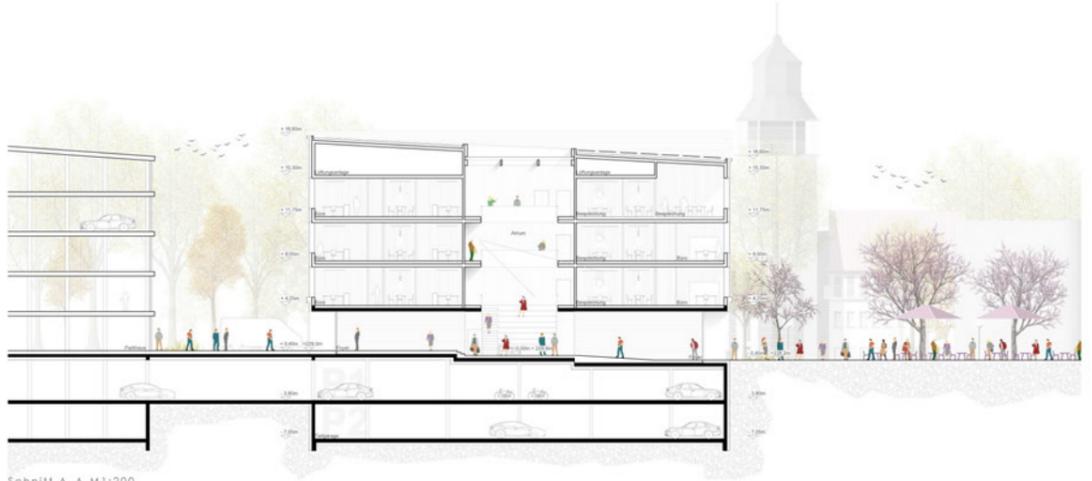
Lageplan M1:500



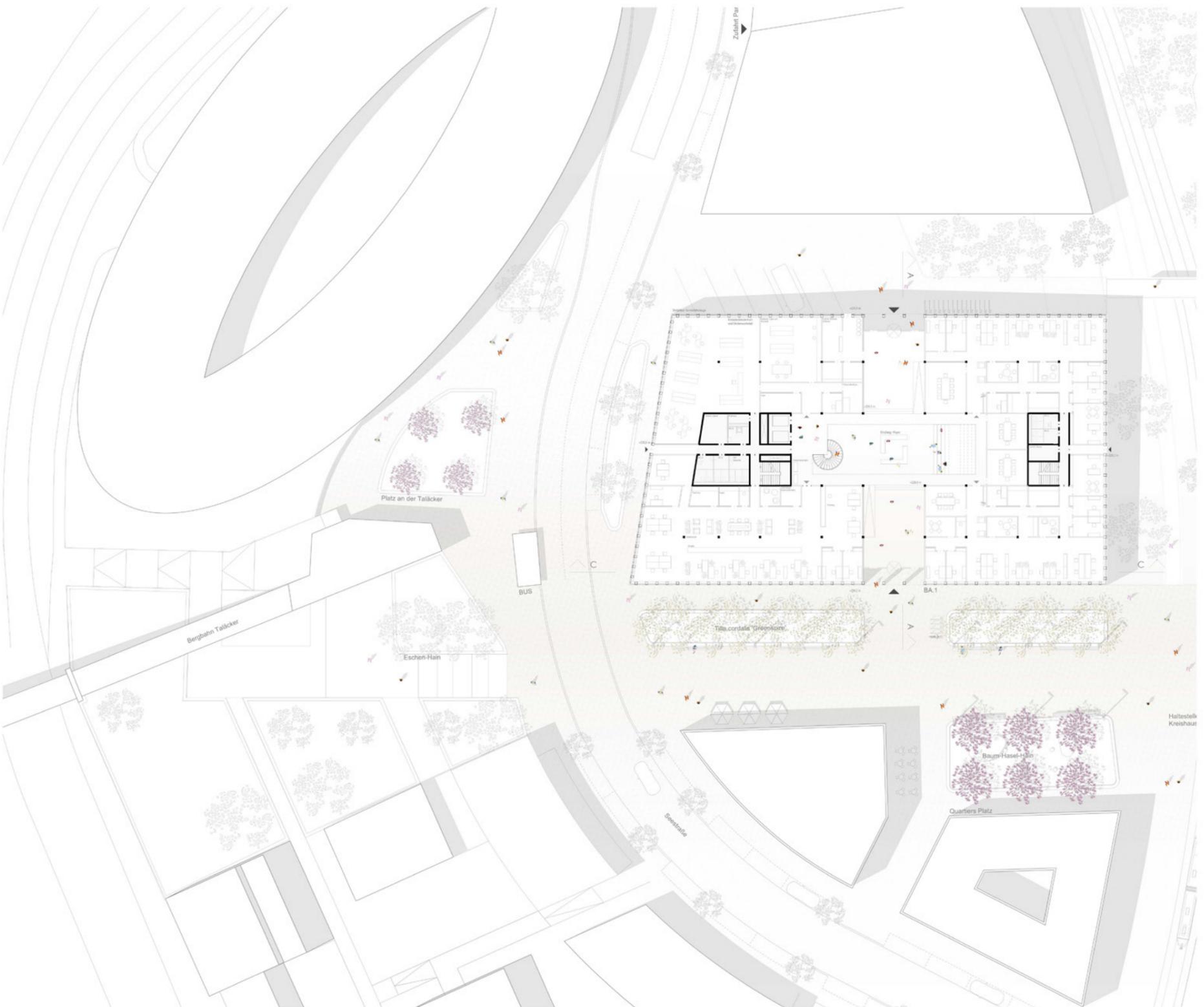
Perspektive 1



Ansicht Seestraße M1:200



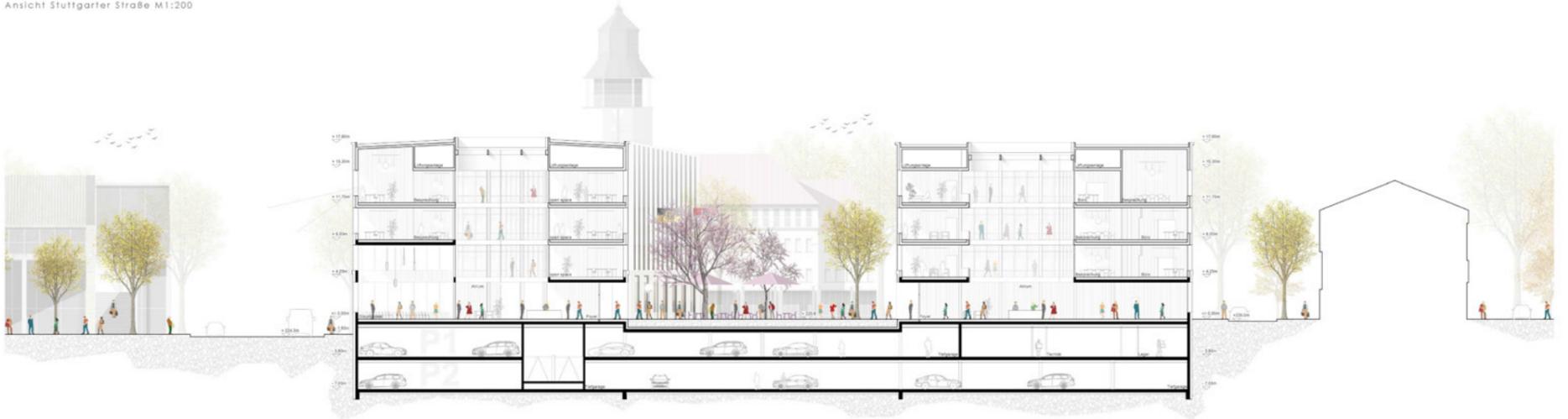
Schnitt A_A M1:200



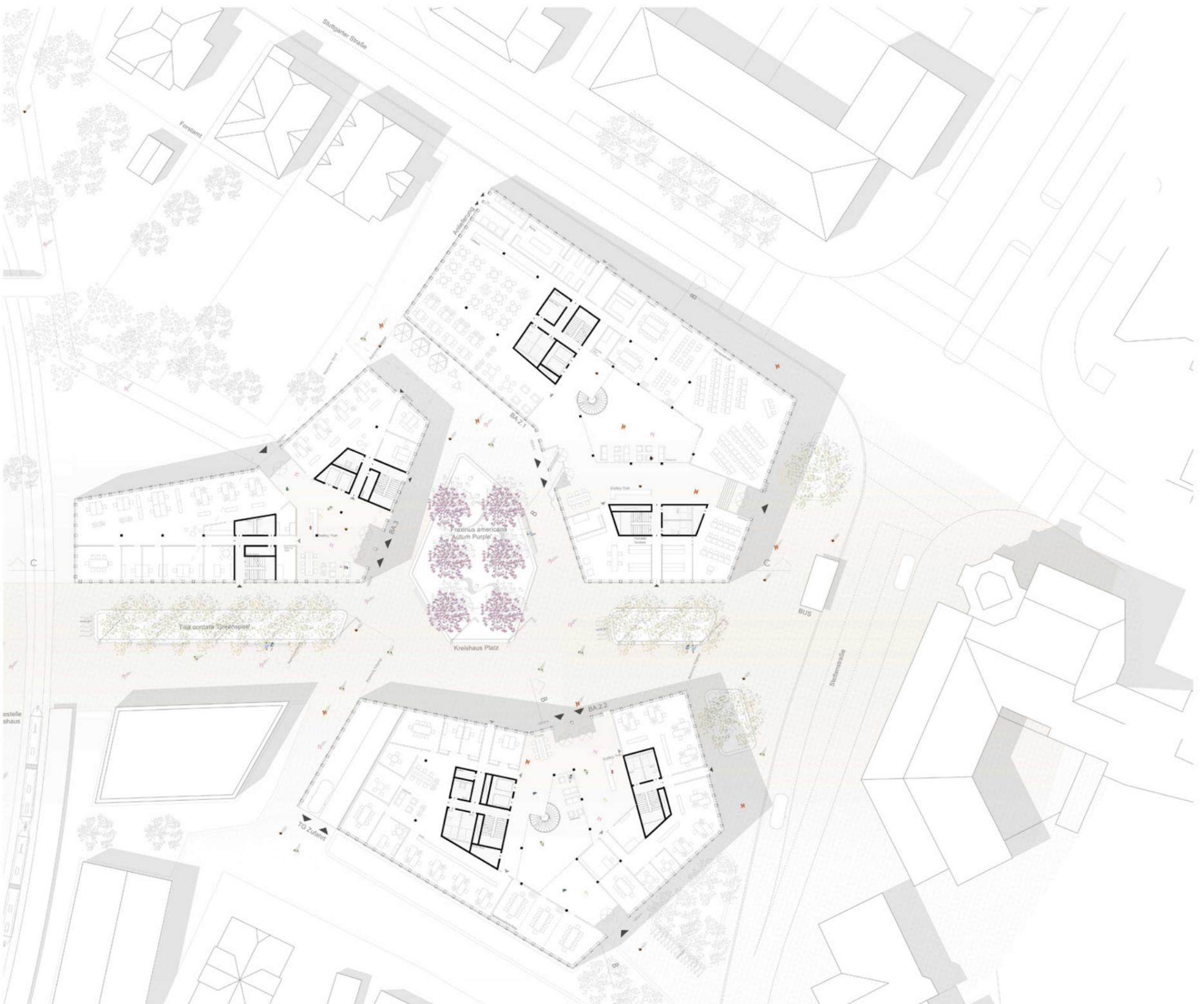
Grundriss Erdgeschoss M1:200



Ansicht Stuttgarter Straße M1:200



Schnitt B_B M1:200



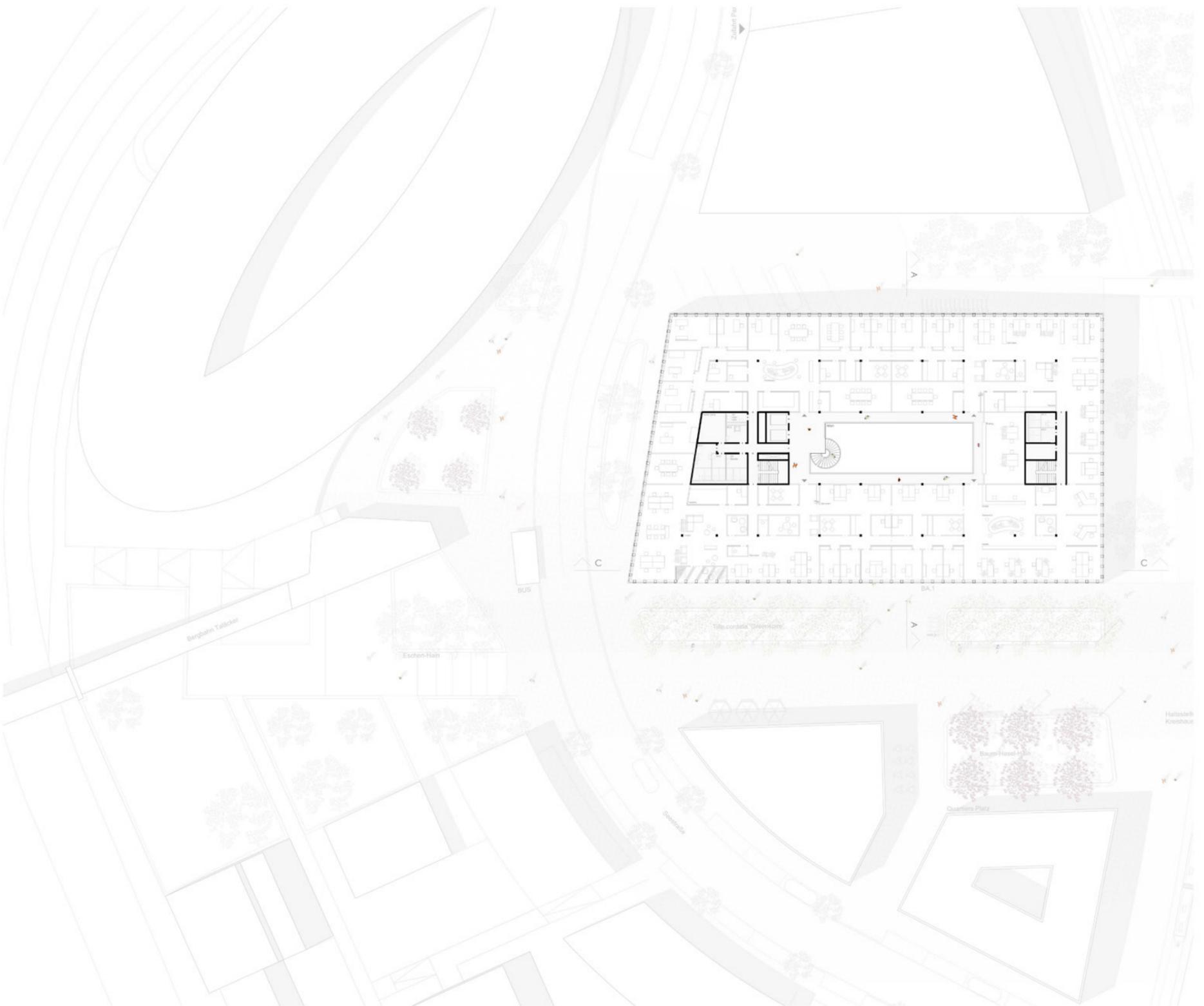
Grundriss Erdgeschoss M1:200



Ansicht Quartiersachse M1:200



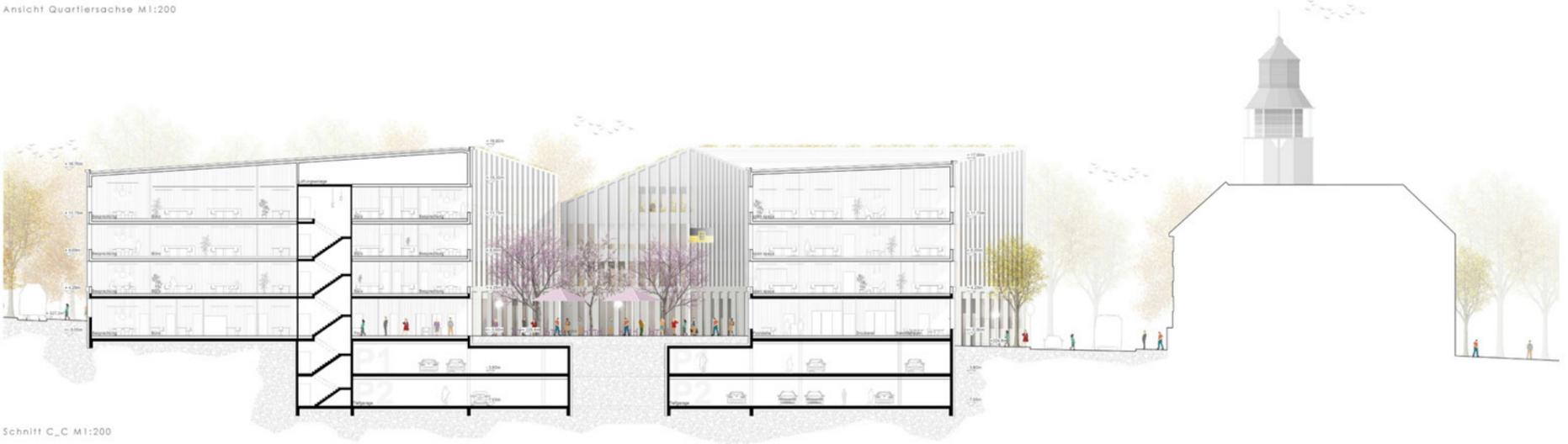
Schnitt C_C M1:200



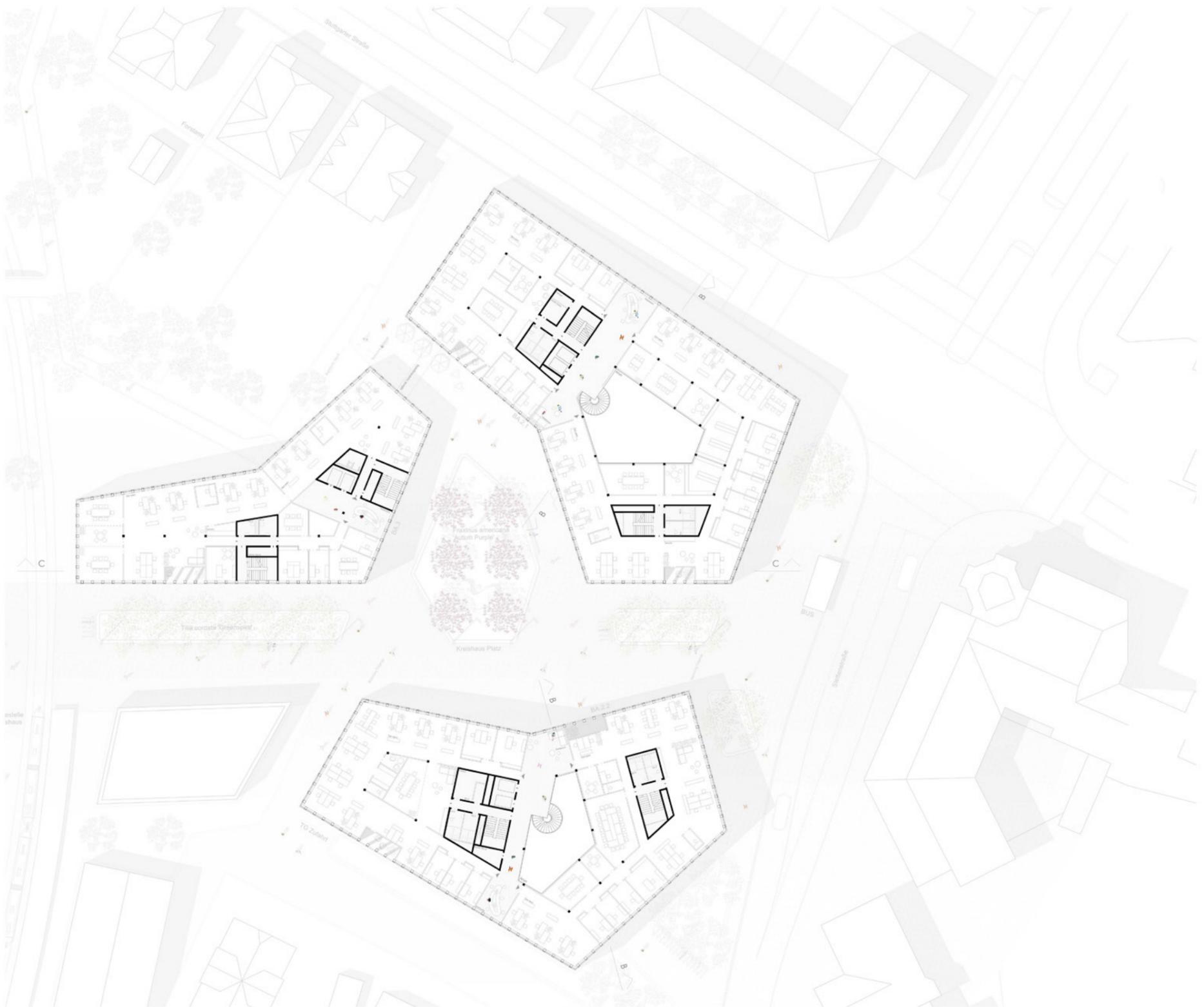
Grundriss Regelgeschoss M1:200



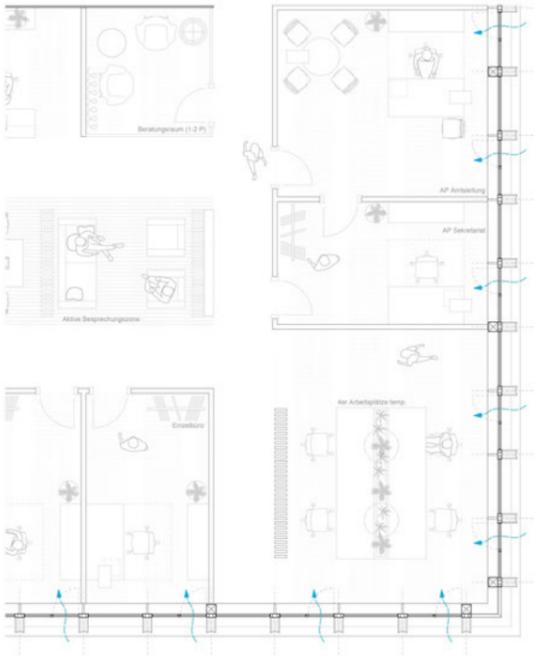
Ansicht Quartiersachse M1:200



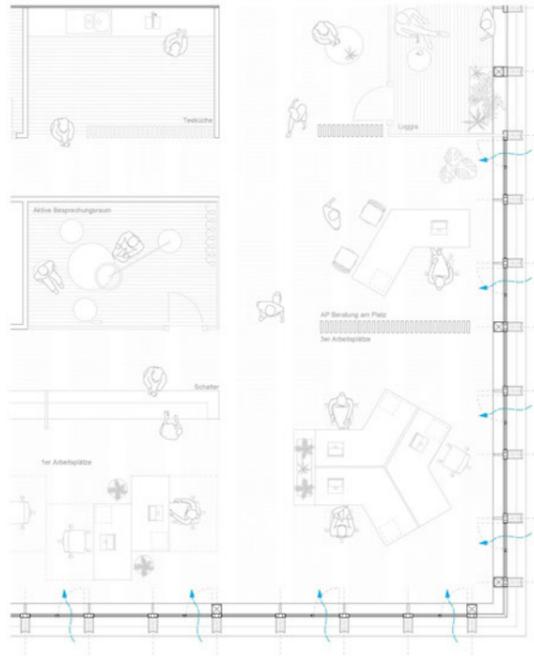
Schnitt C_C M1:200



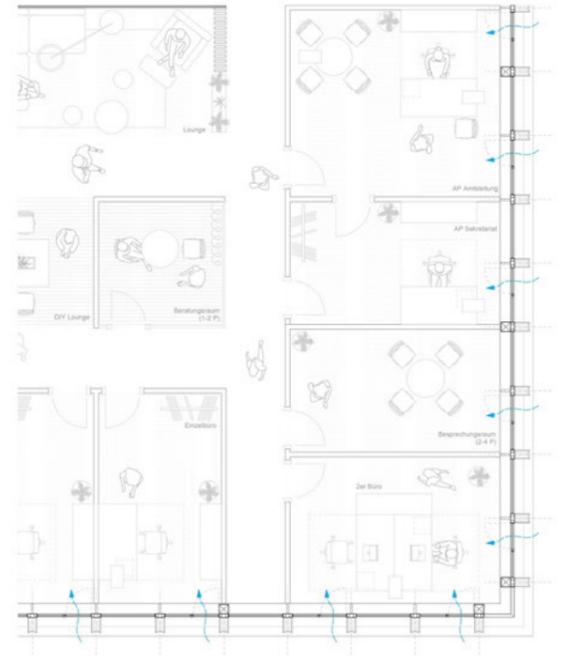
Grundriss Regelgeschoss M1:200



Bürokonzept Mischnutzung Einzelbüros / Open Space M1:50



Bürokonzept Open Space M1:50



Bürokonzept Einzelbüros M1:50

ENERGIEKONZEPT

Das Ziel des nachhaltigen Gebäudeensembles wird durch ein abgestimmtes Konzept aus Gebäudestruktur, Wärme- und Kälteversorgung, Lüftung sowie Taglichtversorgung erreicht und bietet so den Nutzern einen hohen Komfort bei gleichzeitig geringem Energiebedarf im Betrieb sowie bei der Errichtung des Gebäudes. Dabei wurde Wert auf eine hohe Nutzerzufriedenheit sowie ein robuste Anlagentechnik gelegt. Durch die kompakte Kubatur und eine optimierte Gebäudehülle werden die Transmissionswärmeverluste auf ein Minimum reduziert.

Die Gebäude werden zukünftig an das Nahwärmenetz der Stadt Künzelsau angeschlossen. Die Wärme- und Kälteübertragung erfolgt durch schnell reagierende und individuell einstellbare Heiz- und Kälteanlagen. Diese tragen durch eine zusätzliche akustische Aktivierung auch zu einer guten Raumakustik bei. Ein außenliegender Sonnenschutz reduziert den solaren Wärmeeintrag im Sommer. Die hochliegenden Fensterbänke sowie die Atrien ermöglichen eine gute natürliche Belichtung bis in die Gebäudemitteln.

INNENRAUMSTRUKTUR

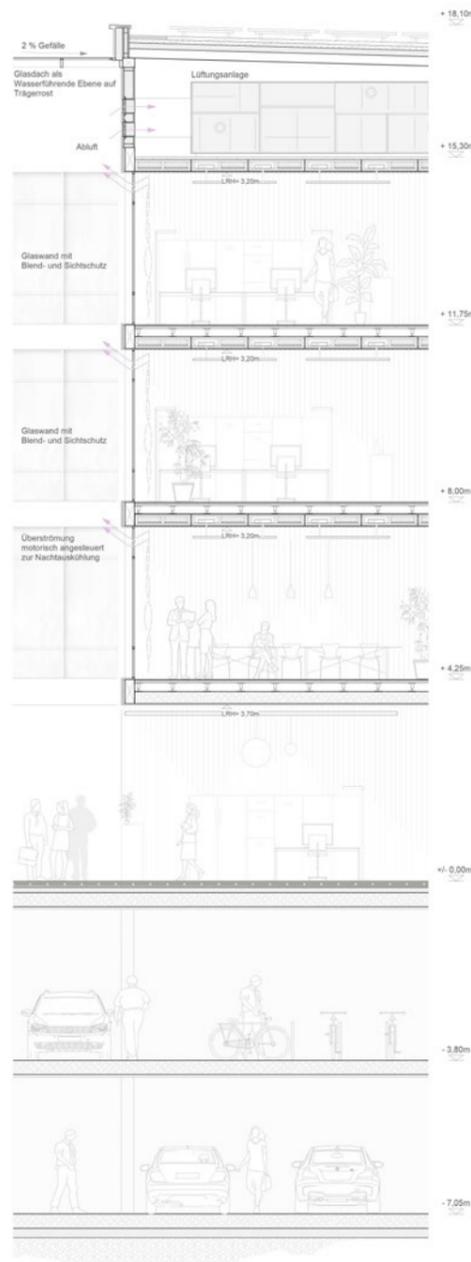
Innerhalb der Baukörper werden Besucher und Mitarbeiter durch große, helle und offene Bereiche im Erdgeschoss empfangen. Im Zusammenspiel mit den offenen Atrien agieren diese als büroernahe Kommunikationspunkte und schaffen Orientierungspunkte im Gebäude. Über eine zentrale Treppe im Atrium und den angrenzenden Erschließungstritten werden Gäste des Kreishauses durch das Gebäude zu den jeweiligen Ämtern geführt. Das drei Zonen Prinzip wird somit durch die klare horizontale und vertikale Trennung effektiv zwischen den öffentlichen,

halböffentlichen und privaten Bereichen umgesetzt. Die Büroflächen bieten eine vielfältige und flexible Innenraumgestaltung für unterschiedliche Büroformen. Mit modernsten Workspace-Konzepten können Flächen für Kommunikation, Begegnung, Rückzug und Austausch mit hoher Raumqualität geschaffen werden. Die an die Gemeinschaftsflächen angrenzenden Loggien ermöglichen den Mitarbeitern zusätzliche Aufenthaltsqualität.

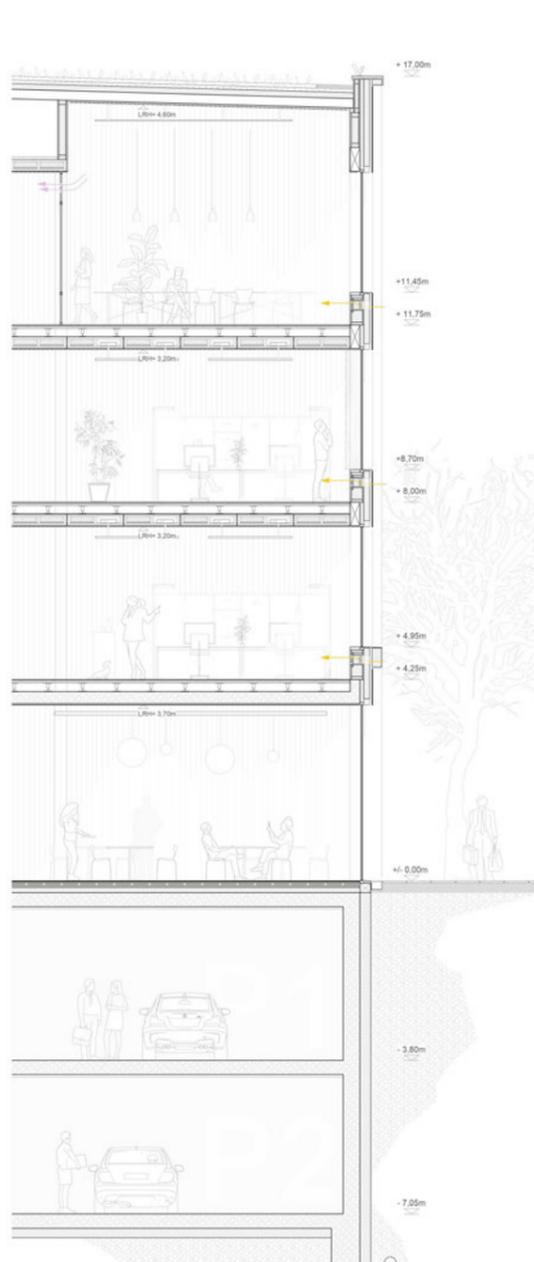
LÜFTUNGSMANAGEMENT

Alle Regelgeschosse werden natürlich belüftet. Dabei übernehmen die zentralen Atrien neben strukturellen Aufgaben auch die Funktion der Abluftführung. Hierdurch wird eine effektive Querlüftung sowie eine optimale Nachlaufkühlung der Räume ohne Einsatz von Ventilatoren und ohne zusätzlichen Stromverbrauch erfolgen. Um trotz des hohen Außenlärmspeises eine natürliche Lüftung zu ermöglichen, erfolgt diese mit Hilfe von akustisch optimierten Brüstungskappen. Über die feinjustierbaren Öffnungskappen kann ganzjährig eine natürliche Lüftung ohne Zugluftgefahr erfolgen. Durch dieses robuste Konzept

kann die Anlagentechnik im Bereich der Lüftung auf ein Minimum reduziert werden. Für Räume mit fensterunabhängiger Lüftungsmöglichkeit erfolgt die Zuluftimpulsarm über Quelllüftung. Diese wird durch Einsatz eines Frischluftventilators vorerwärmt (Vorerwärmung im Winter, Abkühlung im Sommer). Die Abluftführung erfolgt wiederum über die Atrien mit Lüftungseinheiten in den Dachgeschossen. Mittels Kreislaufverbundsystem erfolgt eine effiziente Wärmerückgewinnung. Durch den Verzicht auf die Abluftkanäle können ca. 15% der grauen Energie einer Lüftungsanlage eingespart werden.



Schnitt Atrium M1:50



Fassadenschnitt M1:50



Teilschnitt M1:50

BODENAUFBAU REGELGESCHOSS

- 20 mm Bodenbelag - Teppich
- 55 mm Bodenplatte Doppelboden
- 175 mm Doppelboden mit Trägerplatte entkoppelt
- elementierte Hohlkastendecke
- 250 mm Holzfaser-Akustikplatte als Gefächschallschutz
- Gefächschüttung Kalkspüß
- 30 mm Unterseite akustisch wirksam
- 70 mm Heiz-Köhl-Siegel

GESCHOSSDECKE ERDGESCHOSS

- 20 mm Bodenbelag - Teppich
- 55 mm Bodenplatte Doppelboden
- 175 mm Doppelboden mit Trägerplatte entkoppelt
- 250 mm Stahlbetondecke
- 30 mm Unterseite akustisch wirksam
- 70 mm Heiz-Köhl-Siegel

BODENAUFBAU ERDGESCHOSS

- 80 mm Bodenbelag
- 130 mm Heizstrich
- 150 mm Trittschall- und Wärmedämmung
- PE-Folie
- 300 mm Stahlbetondecke

DACHAUFBAU

- 80 mm Extensive Begrünung und Photovoltaik
- 120 mm Extensivsubstrat auf Filtervlies
- Festkörperdrainage
- Abdichtung
- Wärmedämmung
- Dampfsperre
- 200 mm Sparren Wärmedämmung
- 50 mm akustisch wirksame Decke

FASSADENAUFBAU

- TRANSPARENT:**
- 130 mm textiler Sonnenschutz außenliegend, schienengeführt Zipscreen
- 80 mm Aluminiumfenster / 3-fach Isolierverglasung
- OPAK:**
- Sockel: werkseitig vorgefertigte Glasfaserbetonelemente
- OGs: werkseitig vorgefertigte Aluminium Strangpressprofile, pulverbeschichtet hinterlüftete Unterkonstruktion
- 50 mm Wärmedämmung
- 130 mm + 210 mm
- 250 mm Brüstungselement mit Zuluft-System, motorisch angesteuert für Nachlaufdühlung auf Leimbinder